

Kurz und bündig

Kinderkirche in Dundenheim

Neuried-Dundenheim (ls). Das Vorbereitungsteam der ökumenischen Kinderkirche Dundenheim lädt ein zum Gottesdienst am Samstag, 28. Mai um 17.30 Uhr im Gemeindehaus St. Johannes, neben der katholischen Kirche. Das Thema »Das verlorene Schaf« steht im Mittelpunkt. Alle Kinder und deren Familien, die sich mit dem Hirten auf den Weg machen wollen, sind zum Gottesdienst willkommen. Bei gutem Wetter ist der Treffpunkt auf der Wiese hinter der Kirche.

Zum 57. Mal findet das Rheinfest statt

An vier Tagen gibt es im Rheinwald Unterhaltung

Neuried-Ichenheim (df). Zum 57. Mal lädt der Musikverein für Samstag, 28. Mai, und Sonntag, 29. Mai, sowie am Mittwoch, 1. Juni, und am Himmelfahrtstag, Donnerstag, 2. Juni, zum traditionellen Rheinfest an der Wilhelm-Schwärzler-Hütte im Rheinwald ein. Musik und Unterhaltung wird auch in diesem Jahr für alle Altersklassen geboten. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Beginn ist am Samstag, 28. Mai, 15.30 Uhr mit dem allseits beliebten Heimat- und Volksliedersingen. Danach übernehmen die »Oldtimers« des Musikvereins, danach spielt die Trachtenkapelle Altenheim zum Abendkonzert. Am Sonntag werden die Musikkapellen Durbach und Oberweier die Festgäste unterhalten. Am Mittwoch, 1. Juni, gibt es ab 19 Uhr erst-

mals den Kampf um die Waldmeisterschaft. In packenden Spielen messen sich die Mannschaften um die Krone des Rheinwaldes. Anschließend startet die Schwarz-Rot-Gold-Party, bei der die besten deutschen Hits aller Zeiten laufen und Tanzen ausdrücklich erlaubt ist.

Kinderprogramm

Am Himmelfahrtstag (Vatertag), 2. Juni, gastieren mit den Musikvereinen Ebersweier und Eckartsweier zwei weitere renommierte Blasmusikkapellen aus der Region. Den musikalischen Reigen der Festtage werden die Oldtimer des Veranstalters beschließen. Am Sonntag und am Vatertag ist auch an die kleinen Gäste gedacht. Sie sind im Bastelzelt der Bläserjugend und im großen Sandkasten gut aufgehoben.



Das Jugendrotkreuz half bei der Blutspendeaktion fleißig mit. Hinten (v. l.) Dominic Kaltenbach, David Penner, Samuel Karadi. Mitte: Katharina Dahlke, Anna Penner, Sandra Buchholz, Anna-Maria Kaltenbach. Vorne: Kim Fien, Tobias Rheinke, Jan-Phillip Scheel und Leoni Neumann. Foto: Dieter Fink

Jugendrotkreuz unterstützt die Blutspendeaktion

218 Spendewillige kamen nach Altenheim

Neuried-Altenheim (df). In der Herbert-Adam-Halle fand am Freitag ein Blutspendetermin statt. Wie Bereitschaftsleiter Markus ABmus vom DRK-Ortsverein Altenheim mitteilte, waren 218 Spendewillige, davon 21 Erstspender, gekommen. 20 Spendewillige durften ihren Lebenssaft nicht spenden. So konnten 198 Blutkonserven an die Blutspendezentrale Baden-Baden weitergegeben werden. Unter den Spendern war auch Karl Sutter aus Altenheim, der bei der Blutspender-ehrung der Gemeinde, die vor kurzem stattfand, für die 100. Spende geehrt wurde. Mit dabei war auch Hans-Dieter Bläsi aus Ichenheim, der bei diesem Termin schon das 77. Mal unentgeltlich seinen kostbaren Lebenssaft abgab.

Erfreulich war die große Zahl von Erstspendern, die für ihre Bereitschaft, anderen zu helfen, als weiteren Ansporn einen Rucksack erhielten. Dank des großen Entnahmeteam des Blutspendedienstes gab es kaum Wartezeiten. Bei diesem Termin waren zahlreiche ehrenamtliche Helfer des DRK-Ortsvereins Altenheim im Einsatz, darunter zwölf Jugendrotkreuzler, sechs Mitarbeiter und fünf Ärzte des Blutspendedienstes.

Nach der Spende waren die Spender zu Flammenkuchen eingeladen. Für Kinder war wieder eine Malecke eingerichtet, von der rege Gebrauch gemacht wurde. Der nächste Blutspendetermin in Altenheim ist am Donnerstag, 29. September.

Redaktion Hohberg/Neuried

Hohberg – Klaus Krüger (klk) • Telefon 07 81/ 504-35 60
Neuried – Stefanie Müller (smü) • Telefon 07 81/ 504-35 62
Fax 07 81/ 504-853 44 • E-Mail: lokales.buero@reiff.de

Faszinierende Welt der Pilze

Serie »Mein Hobby«: Alois Ehret aus Niederschopfheim ist ehrenamtlicher Pilzfachmann

Alois Ehret ist Pilzsachverständiger – ein spannendes Feld, das ihn immer wieder neu herausfordert.

VON KLAUS KRÜGER

Hohberg-Niederschopfheim. Die Welt der Pilze ist geheimnisvoll. Es ist eine faszinierende Welt, die uns manchmal wie eine Märchenkulisse vorkommt. Alleine die vielen unterschiedlichen Formen, Farben und Lebensweisen der Pilze. Und dann die versteckten Ecken, in denen sie wachsen. Ein großer Teil dieser Welt ist immer noch unbekannt.

Mein Hobby

Dieser Märchenkulisse nähert sich Alois Ehret (53) seit zehn Jahren möglichst sachlich. Die Liebe zu den Pilzen hat sich erst allmählich entwickelt, der Niederschopfheimer Zimmermeister erinnert sich daran, dass seine Eltern immer mal wieder Champignons auf der Wiese sammelten, vor allem aber Beeren. »Wir sind schon immer gerne in den Wald gegangen.« Dort hat er immer mal wieder darüber nachgedacht, ob er manche stattlichen Pilze, die er fand, wohl auch essen könnte. Aber so richtig traute er sich nicht, weil er wusste, dass Pilze nicht so ohne sind.

Pätzold getroffen

1999 wurde es dann ernst. In Hornberg stieß er auf eine Pilzausstellung im Museum, Pilzkennner Walter Pätzold sprach ihn an, ob er nicht mit auf eine Exkursion wolle. Von dem Moment an war es um Alois Ehret geschehen – er ließ sich von der Welt der Pilze faszinieren. »Es ist ein höchst interessantes Gebiet der Natur.« Und Walter Pätzold faszinierte ihn auch – mit profundem Wissen und geduldiger Art. Seine Frau und seinen Sohn hat Alois Ehret aber in all den Jahren nicht mit seiner Pilzbesessenheit angesteckt.

Seinen ersten Pilzkurs absolvierte Ehret 2003, zwei weitere (für Fortgeschrittene) im Jahr 2007, einschließlich Prüfung zum Pilzsachverständigen bei der Deutschen Gesellschaft für Mykologie. Alois Ehret: »Ich wollte ein gewisses Niveau erreichen.«

Jetzt ist er Pilzsachverständiger, muss allerdings immer wieder Kurse besuchen, um sein Wissen zu erweitern. Der Titel ist für fünf Jahre gültig.

Regelmäßig geht er auch zu den Pilzausstellungen nach Hornberg, schaut sich die bis zu 400 frischen Pilze an, die dort ausgestellt werden, fachsimpelt mit Kollegen. Nur Walter Pätzold ist nicht mehr dabei, was Alois Ehret sehr bedauert – denn Pätzold starb Anfang des Jahres



Pilze sammelt Alois Ehret meist mit der Kamera – wie hier vergangene Woche beim Fotografieren im Rheinwald. Foto: Rudolf Markones



Macht schmutzige Finger – der Schmutzbecherling.



Der Löwengelbe Dachpilz. Fotos: Alois Ehret



Der Buchenschleimrübling.

mit 63 Jahren. Erfahrungen tauscht Ehret auch im Mykologischen Arbeitskreis Mittlerer Schwarzwald aus. Einmal im Monat geht es mit anderen Experten zwei bis drei Stunden bei Hornberg in den Wald, nachmittags werden die Pilze bestimmt, die sie gesammelt haben. Aber die Experten haben auch mal die Disziplin, etwas Rares stehen zu lassen – eben, weil es selten ist. Längst ist bei Alois Ehret, die Frage, ob ein Pilz essbar ist, weniger wichtig geworden.

Und auch nach zehn Jah-

Wenige Pilze sind tödlich. »Der Straßenverkehr ist viel gefährlicher.«

ren intensivem Studium ist Ehret noch ein Lernender. »Etwa jeden 20. Pilz kenne ich.« Und was man ein paar Jahre nicht mehr gesehen hat, vergisst man leicht. Aber weil noch lange nicht alles erforscht ist, bleibt noch viel zu entdecken. Da hilft nur weiterstudieren – etwa bei den vielen Exkursionen im Diersburger Wald oder in den Rheinauen bei Altenheim oder Ichenheim.

Dort gelang ihm im vergangenen Jahr ein sensationeller Fund (wir berichteten): Er entdeckte den »Rosasporigen Nabeling«, einen Pilz, der das erste Mal überhaupt in Deutschland nachgewiesen wurde – und entfachte damit eine lebhafte, zustimmende Dis-



Den Gallenröhrling sollte man nicht mit einem Steinpilz verwechseln – er ist ungiftig, aber bitter wie Galle.

kussion in Fachkreisen. Und mit Trichterförmigen Sägeblättling, den er 2006 bei Ichenheim gefunden hat, schaffte es Ehret sogar auf das Titelblatt einer bayerischen Pilzfachzeitschrift. Bis heute schaut er sich immer wieder seinen Fundort an. Derzeit gibt es wieder ein paar kleine Pilze dort.

Die Welt der Pilze ist viel stärker im Wandel als früher – manche breiten sich mit dem Klimawandel aus, manche gehen zurück. Und manchen, wie den Champignons, tun die Bedingungen nicht gut, wie sie der Mensch geschaffen hat – der mag zum Beispiel Kunstdünger gar nicht.

Sein Wissen gibt Alois Ehret gerne weiter – unter anderem beim Hohberger Ferienprogramm. Und auch seine Einschätzung, dass Pilze nicht so gefährlich sind wie ihr Ruf: »Das wird von den Laien meist überschätzt.« Erstens einmal sei jeder Pilz ungekocht unbekömmlich. Aber die meisten, die auch nach dem langen Erhitzen noch ungenießbar sind, haben nur leichte Durchfälle und Übelkeit zur Folge. Tödlich sind wenige. Ehret: »Der Straßenverkehr ist gefährlicher.«

Pilzsachverständige wie der Niederschopfheimer sind dennoch wichtig: Sie beraten Pilzsammler, die unsicher sind, sie arbeiten mit der Giftnotrufzentrale zusammen. 100 gibt es derzeit in Baden-Württemberg, die meisten haben ihre Adressen veröffentlicht. Viele, die mit der Notrufzentrale zusammenarbeiten, haben sich spezialisiert – sie können aus Putzresten den Pilz bestimmen.

Zum Bestimmen nutzt Alois Ehret Technik wie ein gebrauchtes Lichtmikroskop. Damit analysiert er vor allem die Sporen der Pilze, das sicherste Unterscheidungsmerkmal. Denn nur mit dem Mikroskop sind viele Pilze sicher voneinander zu bestimmen: So hat der Champignon ein dunkles Sporenpulver. Der Knollenblätterpilz ein helles; und der Knollenblätterpilz ist nun wirklich richtig giftig...

So wichtig und faszinierend Pilze für Alois Ehret sein mögen – sein »Haupt hobby« bleibt es, Gemeindevorstand in der Kirche Jesu Christi der Hei-

ligen der letzten Tage (Mormonen) in Offenburg zu sein. Auch Ahnenforschung betreibt er. Und ist seit zehn Jahren im Astronomischen Verein Ortenau, unter anderem im Vorstand tätig. Am Schluss unseres Gesprächs zeigt uns Alois Ehret Pilzfotos auf dem Computer. Und unvermittelt ist sie wieder da, die geheimnisvolle Märchenwelt der Pilze – auch nach all den sachlichen Erläuterungen. Pilze sind eben doch etwas Urweltliches.

STICHWORT

Die Pilzarten

In Baden-Württemberg gibt es etwas über 4000 Pilzarten. Alois Ehret kennt nach eigenem Bekunden grob geschätzt etwa 200 Arten. Bei einem Großteil der Funde kann er meist die Gattung zuordnen und später anhand der Literatur und dem Mikroskop oder unterstützt von einschlägigen Internetforen die Art herausfinden.

Man unterscheidet drei Gruppen von Pilzen. Solche wie Pfifferlinge oder Steinpilze, die nur an Stellen wachsen, wo es auch Bäume oder Büsche gibt – sie gehen mit ihnen eine Symbiose ein, die Pilzgeflechte bilden eine Lebensgemeinschaft mit den Wurzeln.

Dann die Streuzersetzer – Pilze, die Humus und verrottbare Produkte zum Leben brauchen. Dazu gehören die Champignons, die Kuhfladen lieben. Und schließlich die Schmarotzer wie Schwämme, die auf totem oder lebendem Holz sitzen. Viele davon sind schädlich für den Baum.